

auf diese Gestalten als auf die besten Vertreter des „nordischen“ Roms hinzuweisen, wobei dem blauäugigen, blonden Sulla der Vorzug eingeräumt wird. Die Lesung des ganzen Plutarch ist geeignet, solch romantische Vorstellungen zu korrigieren. H. Rahner S. J.

Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert. Von Heinrich v. Treitschke. Zusammengefaßt und herausgegeben von Heinrich Heffter. (Kröners Taschenausgabe Bd. 115 u. 116.) 12^o I. Bd.: Zusammenbruch und nationale Erhebung. (XXIV u. 418 S.) Geb. M 3.50. II. Bd.: Staat und Kultur der Friedenszeit. (682 S.) Geb. M 4.20. Leipzig 1934, Kröner.

Im Jubiläumsjahr des Geschichtsschreibers der deutschen Erhebung von 1813 und der Bismarckschen Reichsgründung will diese für weitere Kreise berechnete und deshalb gekürzte Ausgabe neue Freunde für das trotz aller genialen Einseitigkeit klassische Buch werben. Der Historiker freilich wird immer doch zur Gesamtausgabe greifen — und ob die heutige Zeit mit ihrem wahrlich nicht an der Vergangenheit sich ausrichtenden Tempo nach vorn sich bei Treitschke Rats erholt, bleibt mehr als fraglich.

H. Rahner S. J.

Friedrich der Große. Entwicklungsgeschichte eines Staatsmannes. Von Arnold Berney. 8^o (V u. 363 S.) Tübingen 1934, Mohr. M 14.—

Man könnte dieses höchstwertige Buch noch treffender eine „Entwicklungsgeschichte des Staatsmännischen“ in Friedrich dem Großen nennen: es ist eine Ideengeschichte im besten Sinn, noch mehr: eine (wenn wir so sagen dürfen) Existenzialgeschichte, die Geschichte der politischen Existenz Friedrich. Hier wird das Politische im ganz großen Stil als die Entelechie des Werdens in Friedrich bis zum Ausbruch des Siebenjährigen Krieges gesehen, daher freilich weder sein Gesamtcharakter noch seine Religionspolitik dargestellt. Die Gefahr, die eine derartige „Ziel“strebigkeit der Darstellung immer in sich birgt, ist hier in vorbildlicher Weise durch reife Quellenbeherrschung gebannt. So tritt klar die heroische Kontur dieses Lebens hervor; und es ist wohl die beste Frucht dieses

Werkes, erreicht zu haben, „daß der schlachtenschlagende König in keiner größeren Vorbildlichkeit zu erscheinen vermag als der planende, entscheidende, ausdauernde Staatsmann und politische Geist“.

H. Rahner S. J.

Urgeschichte der Ostgermanen. Von Wolfgang la Baume. (Ostland-Forschungen, hrsg. vom Ostland-Institut in Danzig, Heft 5.) 8^o (167 S.) Danzig 1934, Danziger Verlagsgesellschaft.

Das Werk ist nicht etwa eine monographische Zusammenfassung dessen, was wir bisher über die Vorgeschichte der später für die deutsche Weltgeschichte so wichtigen Gruppen der Ostgermanen (Vandalen, Burgunder, Goten) wissen — insofern ist also der Titel des Buches etwas zu großzügig. Was hier geboten wird, ist indessen um so dankenswerter. In 75 Bild- und Skizzen tafeln mit daneben stehendem Begleittext werden in chronologischer Anordnung die Bodenfunde zusammengestellt und teilweise zum ersten Male zugänglich gemacht, aus denen wir die Geschichte der Ostgermanen ablesen können. Ohne allzuviel Belastung mit rein wissenschaftlich archäologischen Ausführungen wird doch in ganz ernster und schlicht sachlicher Form (von einzelnen phantasie reichen Zeichnungen abgesehen, die sich aus der Bestimmung für Schulzwecke erklären dürften) das Wesentliche der ostgermanischen Bodenforschung zusammengestellt.

H. Rahner S. J.

Polen und die Berufung des Deutschen Ordens nach Preußen. Von Erich Maschke. (Ostland-Forschungen, hrsg. vom Ostland-Institut in Danzig, Nr. 4) 8^o (84 S.) Danzig 1934, Danziger Verlagsgesellschaft.

Die Arbeit setzt sich mit den Untersuchungen polnischer Historiker über die gleiche Frage auseinander und gibt so eine Darstellung der Berufung des Deutschen Ordens aus dem Zusammenhang der polnischen Geschichte. Denn das Gebiet, in das der Deutsche Orden missionarisch und koloniasatorisch vordrang, lag lange vorher bereits im missionarischen und politischen Interesse Polens. Der Verfasser weist nach, daß Polen innerpolitisch und religiös noch